

Veränderungen bahnen sich an

Autor(en): **Altorfer, Sabine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **78 (2003)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-324772>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Veränderungen bahnen sich an

Sabine Altorfer

Was lange währt, wird endlich gut und kann jetzt endlich vermeldet werden: Dieses Motto gilt für den Flieger von Hans Trudel. Die Figur ist nach jahrelangem, nicht befriedigendem Abseitsstehen am Theaterplatz und nach über 30-jährigen Diskussionen um einen neuen Standort in diesem Mai endlich glücklich auf dem unteren Bahnhofplatz gelandet – dies als Spätfolge einer handstreichartigen Intervention von Peter Regli und «infolge», dem Kunstprojekt um den Bahnhof Baden, und dank der Hartnäckigkeit des Metro-Shop-Erneuerers Manuel Schoop.

Solche Einzelereignisse prägen unsere Wahrnehmung, aber es ist nicht Ziel dieser Kulturchronik, sie möglichst vollzählig aufzulisten. Vielmehr soll ein Gesamtbild über das Badener Kulturjahr skizziert und nach Veränderungen gefragt werden. Wer die Programme der Badener Kulturinstitutionen Revue passieren lässt, wird Konstanz feststellen: Der Rahmen, die Institutionen blieben dieselben, geboten wurde wie gewohnt abwechslungsreiche Kulturkost, die Diskussionen um die städtische Kulturpolitik blieben zentral, die grossen kulturellen Ereignisse fehlten allerdings weitgehend. Auffallend ist, dass sich Veränderungen abzeichnen beginnen, im kulturellen Angebot, bei einzelnen Institutionen und generell in Stadtbild und Stadtleben.

Das Badener Kulturleben ist geprägt von Vielfalt und Einzelereignissen. Kulturelle Grossanlässe mit Ausstrahlung im Sinn des Stadtmarketings fanden vom Herbst 2001 bis Ende Sommer 2002 nicht statt. Bedeutend für Stadt und Region war das Jubiläum 50 Jahre Kurtheater Baden: Eine Festschrift, die Jubiläumsfeier, spezielle Aufführungen und ein sommerliches Freilichtspektakel im Kurpark feierten den Theatergeburtstag über das ganze Jahr verteilt. Das Jubiläum war stark der Sicht zurück gewidmet, doch ausgerechnet im Jubiläumsjahr wurden markante Veränderungen eingeleitet: Erstmals erhält das Kurtheater Baden eine künstlerische Leiterin, die für das gesamte Programm verantwortlich sein wird. Die schwer durchschaubare Trennung in Aufführungen der Theaterstiftung und der Theatergemeinde wird ab 2003 aufgehoben. Zu hoffen ist, dass das Haus so ein einheitli-

cheres Profil gewinnen und mit einem guten Theaterangebot seinem Stellenwert als einziges «richtiges, grosses» Theaterhaus im Aargau gerecht werden kann. Was Regula Schweizer als langjährige, ehrenamtliche Präsidentin der Theatergemeinde mit ihrer Programmarbeit geleistet hat, ist enorm und eine gute Basis für die Weiterarbeit. Über Konzept und Verantwortlichkeiten ist bis jetzt allerdings noch wenig an die Öffentlichkeit gelangt, auf der Homepage etwa kann man von der Stiftungsurkunde über die Programmorschau (noch von der bisherigen Crew gestaltet) bis zu den neuen Abonnements alles Mögliche nachschlagen, aber einen Ausblick auf die zukünftige Programmpolitik, auf die neuen Strukturen und Verantwortlichkeiten sucht man bisher vergeblich. Hoffen wir, dies sei nicht ein Zeichen von divergierenden Regiekonzepten hinter den Kulissen, sodass die Ablösung und der Neustart gelingen.

Gelegt haben sich die (politischen) Turbulenzen ums forum:claque, dafür ist es in diesem Jahr programmässig bunt zu und her gegangen. Künstlerinnen und Künstler wurden eingeladen, zum Thema «Farbe» zu arbeiten, sichtbar für das Publikum wurden die Resultate als Installationen, Theater, Musikperformances, Texte, Ausstellungen. Es waren erwartungsgemäss keine publikumsträchtigen Mainstream-Veranstaltungen, aber diese Themenreihe zog farbige Kreise über die Stadt hinaus. Grossen einheimischen Zulauf verbuchen konnte dagegen die Halle 36 dieses Jahr mit ihren Benefiz- und Promi-DJ-Abenden. Die Stadt und ihre Verantwortlichen haben offensichtlich ihr Herz für die Aktionshalle entdeckt und freuten sich, sich im Groove ihrer Zeit zu vergnügen und die umzugsgeschädigte Institution dabei noch zu unterstützen. Dass das Finanzloch dicht gemacht wird, traut man der erweiterten Trägerschaft zu, wie und wo es mit der Aktionshalle aber weiter gehen soll, wenn sie im Unterwerk wieder ausziehen muss, ist ungewiss. Dass der Stadtrat bereits jetzt von einem Unterbruch des Betriebs spricht, stimmt nicht eben optimistisch. Eine temporäre Schliessung wäre der Sache sicher nicht dienlich, bringt eine Wiedereröffnung und der Wiederaufbau eines Stammpublikums doch enormen Aufwand. Eine Architekturstudie hat bereits vor geraumer Zeit die Alte Schmitte im ehemaligen ABB-Areal als möglichen Standort aufgezeigt, aber in dieser Sache herrscht offensichtlich Abwarten.

Gespannt sein dürfen Kinogängerinnen auf die Eröffnung des sterkschen Multiplex-Kinos. Fünf Säle sollens werden, und wie man gehört hat, wird das Angebot auch zeitlich ausgedehnt, also endlich Kino-Vollprogramm in Baden. Dass die «Linde» und das «Rio» dichtgemacht werden, ist begreiflich, dass aber das zweite Studiokino, das «Orient», mangels kommerziellem Erfolg nicht mehr bespielt werden sollte, hat die Filmliebhaberinnen der Region Baden-Wettingen aufgeschreckt. In einer Rettungsaktion hat der Wettinger Filmverleih trigon-film das

Kino übernommen. Baden, Wettingen und das Aargauer Kuratorium subventionieren es, ein Förderverein steht dahinter, und auch der Filmkreis wird weiterhin dort seine Auswahl zeigen. Ein solches Studiokino kann allein nicht selbsttragend sein, das ist klar, das war und wäre nur in einer Kinogruppe möglich, in einer Mischrechnung. Umso bedauerlicher ist es, dass dies für die Sterk Lichtspieltheater nicht mehr möglich ist. Dass ein vielfältiges und anspruchsvolles Filmprogramm aber nur noch in den von der öffentlichen Hand subventionierten Programmkinos gespielt werden kann, lässt einen doch am neuen, mehrfach verwässerten Filmgesetz zweifeln, das die Förderung der Filmvielfalt (neben der einheimischen Produktionsförderung) als vorrangiges Ziel proklamiert hatte.

Kultur findet nicht im luftleeren Raum statt, und Kulturdiskussionen sind oft Gelddiskussionen, das ist nicht neu und auch in Baden gängig. Im Rahmen von WOV wurden dieses Jahr erstmals vierjährige Leistungsvereinbarungen ausgearbeitet. Die neue Kulturkommission unter der Leitung der neuen Stadträtin Daniela Berger hat mit viel Elan begonnen, den Kulturkuchen neu zu verteilen, wie es das Leitbild vorsieht. Es war vorhersehbar, dass alle Gruppen und Vereine gern mehr Geld hätten und alle überzeugt sind, gerade sie hätten es nötig und verdient. Dass sich der Einwohnerrat nur noch auf der grundsätzlichen Ebene mit der Verteilung der Kulturgelder zu beschäftigen hat, ist einigen Ratsmitgliedern schwer gefallen zu akzeptieren. Gern hätten einige zum Beispiel die Kürzung bei den Musikkorps wieder aufgehoben. Schwerpunkt in der neuen Geldzuteilung bleibt das Theater, dessen Vielfalt Badens Stärke ist. Eine leidige Tatsache bleibt aber, dass die Truppen und Häuser, trotz punktueller Erhöhung der Zuschüsse, ständig nur mit Selbstausschöpfung produzieren können.

Von fehlenden Grossereignissen im vergangenen Jahr war anfangs die Rede. Sie kommen (wieder): Das «Figura-Festival», die Biennale des Figurentheaters, wird dieses Jahr im November über die Badener Bühnen gehen. Es verspricht – trotz Finanzsorgen – bereits jetzt ein reichhaltiges, international renommiertes Programm. Und Gerüchte besagen, das Animationsfilmfestival «Fantoche» solle – nach einer Energie- und Finanzkrise – 2003 wieder auferstehen. Hoffen wir darauf.

Eigentlich sollten Finanzkrisen in Baden ja der Vergangenheit angehören, spätestens seit der Zusprache einer Casino-A-Konzession respektive der Eröffnung des Grand Casinos. Wer weiss, vielleicht liefert das Casino ja tatsächlich den erwarteten grossen Steuerbatzen in die Stadtkasse, sodass auch das Kulturbudget etwas wachsen dürfte. Auch beim Sponsoring hoffen viele, die Beiträge würden ähnlich steigen wie der Umsatz des Casinos. Nach der Konzessionserteilung und während der Eröffnung war oft von einem ökonomischen und kulturellen Schub für die Stadt die Rede – wir können gespannt sein, wie sich Baden entwickelt.

Nicht ganz so schnell wie der Umbau und die baulich spektakuläre unterirdische Erweiterung des Casinos kam der Bau des neuen Stadtsaales im Trafo voran. Er wird in Baden Nord – neben dem Kino-Multiplex – eine Schlüsselrolle einnehmen. Wer weiss, was noch folgt? Ob die städtische Galerie im Amtshimmel tatsächlich zu einer Kunsthalle mutieren kann und doch endlich bessere Räumlichkeiten erhält? Zu erwarten ist auch, dass BBB (BerufsBildungBaden) statt BBC und ABB neues Leben in das Quartier bringt. Die Verteilung der Kulturorte zeigt aber auch exemplarisch, dass das Lebens-, Kultur- und Ausgehzentrum nicht nur in Baden Nord liegt, sondern sich über das ganze innerstädtische Gebiet verteilt.

Generell sind Veränderungen im Stadtbild angesagt: Mit dem Neubau auf dem Falkenareal soll es tatsächlich ernst werden, am erweiterten und umgebauten Bahnhof mit seinen neuen, grosszügigen Plätzen wird weiter gebaut, für den Theaterplatz wird wieder geplant, ebenso für die obere Altstadt von der Weiten Gasse bis zum Kirchplatz. Zu wünschen wäre, dass im Zug dieser Arbeiten die zentralste offene Fläche in der Stadt, der Schlossbergplatz, nicht nur Verkehrskreuzung und Abstellfläche für Badener Steine und Verbotsschilder bliebe, sondern wirklich zu einem Platz würde.

Kulturdiskussionen finden nicht nur in der Stadt Baden statt, sondern auch in Wettingen. Die Gemeinde hat einen Kulturbericht in Auftrag gegeben. Dieser soll aufzeigen, wie es mit der Kultur in der Gemeinde steht, und er soll vor allem auch Grundlage bilden für die politischen Behörden, um die Weichen des Kulturbetriebs neu zu stellen. Noch ist nichts aus dem Rathaus zu hören. Erlaubt sei hier die Frage, ob man in der eng verquickten Region Baden-Wettingen nicht auch die kulturelle Zukunft gemeinsam planen könnte.